

# MUSIKPROJEKT FÜR FLÜCHTLINGSKINDER

## Inhalt

- **Theoretische Grundlagen**
- **Rahmenbedingungen**
- **Projekttablauf**

## Pädagogischer Tipp

Tipp: Orientieren Sie sich an den Interessen der Kinder. Gern können Sie das Projekt als Grundgerüst für andere Themen nutzen und individuell gestalten und ausbauen.

Bildung als Prozess ist als Selbstbildung zu verstehen. Sie geschieht in der Auseinandersetzung mit der Welt (vgl. Brockschnieder/Ullrich 2009, S. 29).



**Das Musikprojekt ist für Flüchtlingskinder unterschiedlichen Alters, Geschlechts, Nationalität und Religion entwickelt worden, um in Flüchtlingsunterkünften und dergleichen umgesetzt zu werden. Kinder sollen in diesem Projekt die Möglichkeit bekommen, die Gitarre als Instrument kennen zu lernen und sie selbst herzustellen. Dieses Projekt soll helfen, Flüchtlingskinder gezielt in ihrem Spracherwerb aktiv zu unterstützen – durch vielfältigen sprachlichen Austausch – und liefert ein Grundgerüst der Projektplanung. Individuelle Rahmenbedingungen lassen sich an das Musikprojekt anpassen.**

## Theoretische Grundlagen

Dem Projekt liegt die Reggio-Pädagogik zugrunde, in der Bildung als Ziel und als Prozess definiert wird. Das Ziel von Bildung ist die individuelle „Personwerdung“ des Menschen (vgl. Brockschnieder/Ullrich 2009, S. 28). Die Reggio-Pädagogik orientiert sich konkret an der Lebenswirklichkeit der Kinder. Besonders bei Flüchtlingskindern bietet sich die individuelle, achtsame, emphatische Wahrnehmung und das Eingehen auf das einzelne Kind an. Die Reggio-Pädagogik ist ein erstrebenswerter Ansatz für die pädagogische Arbeit und die Integration von Flüchtlingskindern.

## Pädagogischer Tipp

Das Kind ist in der Reggio-Pädagogik also Forscher und Entdecker.

Halten Sie sich mit vorgefertigten wissenschaftlichen Antworten und Erwartungen zurück und gewähren Sie den Kindern kreativen Freiraum und die Chance in einen kindgerechten, sprachlichen Austausch zu kommen.

Gehen Sie in Reflexionsrunden auf die Kinder und ihre Themen ein und orientieren Sie sich an ihrer Art der Interaktion – den „100 Sprachen“ der Kinder.

„Dieses 'Zuhören' und Zurücknehmen der Erzieherin gibt den Kindern das Gefühl, dass das, was sie tun und denken sehr wertvoll ist.“ (Stenger 2000, S. 8)

Beachten und reflektieren Sie ihre eigene Sprache, um ein Sprachvorbild für die Kinder zu sein.

In der Reggio-Pädagogik kommen in der Auseinandersetzung mit der Welt die „100 Sprachen“ der Kinder ins Spiel. Sie helfen beim Austausch, zur Auseinandersetzung, sowie zum sich selbst ausdrücken in der Welt (Knauf). Kinder können sich in diesem Projekt individuell sinnlich mit der echten und selbstgebastelten Gitarre auseinandersetzen. Die eigenständige Auseinandersetzung der Kinder mit den Gitarren zeigt, dass Bildung in diesem Musikprojekt als Prozess und Selbstbildung verstanden wird (ebd., S. 29).

Das Kind konstruiert sich sein Wissen aktiv durch Selbsterfahrungen (vgl. Brockschnieder/Ullrich 2009, S. 33) und soziale Konstruktionen (Schäfer/van der Beek 2013, S. 49). Erwachsene unterstützen Bildungsprozesse und gestalten diese individuell für jedes Kind (vgl. Brockschnieder/Ullrich 2009, S. 25/29/70).

Erwachsene strukturieren und organisieren in der Reggio-Pädagogik Projekte, jedoch werden diese am kindlichen Interesse festgemacht (vgl. ebd., S. 70). Auf die „100 Sprachen“ der Kinder und die mit sich bringenden Prozesse wird im Projekt spontan und kreativ geantwortet. Im Anschluss an eine Projektarbeit folgen Reflexionsrunden mit den Kindern, diese helfen bei der Entstehung einer Diskussionskultur (vgl. ebd., S. 71).

Projektarbeit meint auch Gruppenlernen, in welcher die Sprachentwicklung unterstützt wird (Schäfer/van der Beek 2013, S. 55). Auf der Ebene von Interaktionen in einer Gruppe werden geteilte Denkprozesse aufgezeigt und regen Kinder zum Nachdenken an (vgl. König 2007, S. 11ff). Interaktionen beinhalten Handlungen, die sich aufeinander beziehen. Diese Handlungen werden auf sprachlicher Ebene geführt, sodass der Spracherwerb gefordert und gefördert wird. Diese Form der Sprachförderung passiert ebenfalls durch den Austausch mit Erwachsenen. Das primäre Ziel der Sprachförderung in der Projektarbeit ist bedeutsam, da Flüchtlingskinder in ein fremdes Land mit meist fremder Sprache kommen und diese erlernen müssen. Dieser Erwerb kann sich nach Behrens nur durch Interaktion vollziehen (vgl. Behrens 2011, S. 260). Im Wortschatzerwerb bedarf es das mehrfache Hören der ersten Wörter und es braucht zunächst viel Zeit bis die ersten Wörter selbst produziert werden. Des Weiteren sind die Aussprache und Wort- und Satzbildungen von Bedeutung. Grundlage hierfür sind alltägliche Interaktionen, die die Projektarbeit in vielfältigen Gesprächsanlässen bietet.

## Pädagogischer Tipp

Falls das Alter der Flüchtlingskinder in Ihrer Einrichtung von der vorgeschlagenen Altersspanne abweicht, ist es gegebenenfalls sinnvoll, von unseren Ideen abzuweichen und den Ablauf an die jeweiligen Gegebenheiten anzupassen. Achten Sie darauf, dass immer ein Austausch sowie eine individuelle Auseinandersetzung mit dem Material möglich sind und dafür ausreichend Zeit zur Verfügung steht.

Sollte es Ihr Ziel sein, möglichst viele Kinder durch das Projekt zu erreichen, so fällt der intensive Dialog weg. Stattdessen müssen Sie während des Projektes auf die Besonderheiten einer großen Gruppe reagieren. Dabei lernen die Kinder, selbstständig und eigenverantwortlich zu planen. (vgl. Schäfer/van der Beek 2013, S. 55)

Anstatt die Materialien als Betreuer/in selbst zu sammeln, wäre es möglich, die Bewohner der Flüchtlingsunterkunft mittels eines Aushangs in verschiedenen Sprachen aufzufordern, sich selbst um das benötigte Material zu kümmern. Damit werden die Teilnehmer bereits im Vorfeld in die Projektplanung einbezogen. Empfehlenswert wäre es, den Aushang mit Bildern zu illustrieren. Spitze oder gefährliche Gegenstände sollten vermieden werden.

## Rahmenbedingungen

Das vorgestellte Projekt eignet sich besonders gut für Kinder im **Alter** zwischen drei und zehn Jahren. Diese Altersspanne mag zwar groß erscheinen, wurde von uns jedoch bewusst gewählt. So können die älteren Kinder den jüngeren helfen. Ziel unseres Projektes ist es, dass die Kinder in einen gegenseitigen Austausch – auch Interaktion genannt – treten. Der Ansatz der interaktionistischen Theorie besagt, dass Kinder sich die Welt aneignen, indem sie diese gemeinsam erforschen und sich darüber austauschen. (vgl. Reichert-Garschhammer/Kieferle 2011, S. 88)

Die **Anzahl** der Kinder ist von der persönlichen Zielsetzung abhängig. Wir empfehlen jedoch, auf die Entstehung eines intensiven Austauschprozesses zu achten und auf die Interessen der Kinder einzugehen. Dies setzt einen entsprechenden Betreuungsschlüssel voraus. Empfehlenswert wäre es beispielsweise, wenn ein/eine BetreuerIn für etwa drei Kinder zuständig ist.

Abhängig von den zur Verfügung stehenden **Räumlichkeiten** Ihrer Einrichtung kann das vorgeschlagene Projekt sowohl drinnen als auch draußen angeboten werden. Zu beachten ist dabei, dass ausreichend Platz vorhanden ist, der sich an der Anzahl der Kinder misst.

Als **Material** für die Durchführung werden Joghurtbecher, Pappkarton, Haushaltsgummis, Nylonfaden, Küchenkrepppapier, Teekartons, Stifte, Scheren, Klebestifte, durchsichtiges Klebeband und eine „echte“ Gitarre benötigt. Diese müssen im Vorfeld gesammelt werden.

Zeitlich wäre es sinnvoll, mindestens eine Stunde für die einzelnen Projekteinheiten einzuplanen. Je nach Interesse und Engagement der Kinder kann die Dauer für die einzelnen Projektschritte ausgeweitet werden.

## Pädagogischer Tipp

Zu Beginn: Wichtig ist, dass Sie das Projekt so gestalten, dass die Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufgegriffen werden können. Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten sich im Kontext eines kreativen Prozesses untereinander, aber auch mit den das Projekt begleitenden Erwachsenen, austauschen zu können. Daher ist es nicht wichtig, ob die Kinder eine Gitarre, ein anderes Instrument, ein Tier oder Ähnliches basteln, sondern das, was für sie aktuell persönlich bedeutsam ist. Viel Spaß bei der Planung und Umsetzung!

Einstiegssatz: „Seht mal was ich hier habe. Weiß jemand, was das ist? Kann jemand zeigen, wie man diese Gitarre benutzt?“

Die Betreuerin sollte während des Prozesses auf die Signale der Kinder achten, d.h. die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder wahrnehmen und aufgreifen. Diese stellen Anknüpfungspunkte für Dialoge dar (vgl. Best et.al. 2011, S. 104ff.).



# Projekttablauf

## Einleitung

Dauer: 1 Einheit (ca. 1h)

### Vorbereitung:

- Sitzkissen in einen Kreis legen
- Lied auswählen, das von Ihnen auf der Gitarre gespielt werden kann
- Gitarre(n) mitbringen

### Durchführung:

Zu Beginn des Projekts wird eine ‚echte‘ Gitarre vorgestellt. Diese Gitarre(n) werden dann in einem Sitzkreis in die Mitte gelegt. Es soll über das Instrument geredet werden. Die Gitarre soll von jeder Seite gezeigt werden und auch darauf gespielt werden.

Daraufhin darf sich jedes Kind mit diesem Material sinnlich auseinandersetzen, d.h. die Gitarre anfassen, sich mit ihr bewegen, auf ihr spielen. Dabei entstehen auch Gespräche unter allen Beteiligten.

Abschließend soll dann das ausgewählte Lied mehrmals gespielt und gesungen werden. Die Wiederholungen dienen dazu, dass die Kinder die Melodie kennen lernen und bei weiteren Wiederholungen mitsingen, klatschen, etc. können.

## Hauptteil: Bastelprozess

Dauer: 3-4 Einheiten (je ca. 1h)

### Vorbereitung:

- Vorab selbst gebastelte Gitarren mitbringen (siehe Literatur)
- (Bastel-) Materialien organisieren (siehe Beschreibung Rahmenbedingungen - Materialien)
- (Bastel-) Materialien mitbringen
- Sitzkissen in einen Kreis legen
- Selbst gebastelte Gitarren und (Bastel-) Materialien in den Sitzkreis legen

## Pädagogischer Tipp

Einstiegsfrage „Was habe ich denn heute dabei? Ich habe mir selber eine Gitarre gebaut, willst du das auch machen?“

Die tatsächliche Dauer ist am Interesse und Engagement der Kinder festzumachen. Es kann auch sein, dass die Kinder immer wieder ihre Instrumente ausprobieren, vielleicht gemeinsam darauf spielen möchten. Diese Auseinandersetzungen sollen unterstützt werden. Sie sollen aber nicht als Abschluss dieses Projektschrittes interpretiert werden. Es ist durchaus möglich, dass die Kinder im nächsten Treffen mit neuen Ideen zur Gestaltung ihrer Bastelarbeit kommen und diese verwirklichen möchten.



### Durchführung:

Zu Beginn wird das im letzten Treffen vorgestellte und geübte Lied gesungen. Dabei nutzen Sie anstatt der echten Gitarre nun die selbst gebastelten Gitarren.

Anschließend kommen Sie mit den Kindern über die selbst gebastelten Gitarren ins Gespräch und erläutern den Kindern, dass man Gitarren auch selber herstellen kann.

Sie legen nach dem Gespräch alle (Bastel-)Materialien anschaulich und übersichtlich hin. Die Kinder dürfen sich ihr Musikinstrument selbst basteln.

Dabei ist darauf zu achten, sich selbst als Betreuer zurück zu nehmen und die Kinder ausprobieren zu lassen, d.h. den Kindern in ihrer Kreativität Freiraum lassen und ihnen keine vorgefertigte Anleitung geben, jedoch als Unterstützung bei möglichen Schwierigkeiten präsent sein. Eine Orientierung für das eigene pädagogische Handeln kann hierbei die Reggio-Pädagogik sein; hier heißt es u.a., das „Kind will durch Experimente, durch Versuch und Irrtum, durch das Ausloten von Grenzen seine alltagspraktische und soziale Handlungskompetenz erweitern“ (Knauf 2005). Es ist auch auf den Entwicklungsstand der Kinder zu achten, ein Kind im Alter von drei Jahren braucht im Umgang mit Schere und Klebestift beispielsweise mehr Hilfe als ein zehnjähriges Kind.

Jede Einheit im Bastelprozess wird gleich aufgebaut, d.h. zu Beginn steht das gemeinsame Lied und dann dürfen die Kinder ihre Instrumente (weiter) herstellen. Sie nehmen die Instrumente dann mit und bringen sie jede Stunde wieder mit (damit kein Kind ohne Instrument da steht, falls es vergessen worden ist mitzubringen).

Das Basteln einer eigenen Gitarre und das anschließende Spielen auf einer Gitarre, kann die Kinder dazu anregen über den Prozess des Herstellens, über mögliche frühere Berührungspunkte mit Gitarren und das jetzige Erleben zu sprechen.

### **Abschluss: Konzert**

Dauer: 1 Einheit (ca. 1 Zeitstunde)

### Vorbereitung:

- Selbst gebastelte Gitarren von den Kindern und Ihnen mitbringen
- Sitzkissen in einen Kreis legen



## Pädagogischer Tipp

Das Konzert kann als Chance gesehen werden, die Familien der Kinder und deren kulturellen Hintergrund zu involvieren.

Vergessen Sie an dieser Stelle nicht die Interessen der Kinder.

Es kann auch partizipativ mit den Kindern das Projekt weiterentwickelt werden.



### Durchführung:

Als Abschluss des Projekts soll ein gemeinsames Konzert organisiert werden. Dabei kann das, in allen Einheiten gespielte, Lied zu Beginn wieder stehen. Diesmal können die Kinder allerdings auf ihren eigenen Instrumenten spielen. Den Kindern soll dann Zeit zur Verfügung gestellt werden, damit sie eigene und vielleicht sogar gemeinsame Ton-Kreationen entwickeln.

### **Erweiterung**

Eine Weiterführung dieses Projekts könnte so aussehen, dass beispielsweise ein/e Musikpädagoge/in eingeladen wird, um mit den Kindern auf ihren eigenen Instrumenten zu spielen.

Des Weiteren könnte auch ein Besuch in einem Musikinstrumentenmuseum angestrebt werden.

Eine andere Erweiterungsmöglichkeit könnte auch das Herstellen anderer Instrumente darstellen.

### **Reflexion**

Nach Abschluss des Projekts sollte eine Reflexion (unter den beteiligten Erwachsenen, aber auch gerne zusätzlich mit den Kindern) stattfinden, in der thematisiert wird:

- Was ist gut gelungen, was weniger?
- Welche Schwierigkeiten haben sich ergeben?
- Was müsste bei einer Wiederholung verändert werden?
- Was hat besonders Spaß gemacht?
- Hat sich die Sprachentwicklung der Kinder seit dem Beginn des Projekts verbessert?
- Ist Musik ein geeignetes Thema um mit den Kindern in Austausch zu kommen?

**Literatur:**

Behrens, Heike (2011): Erstspracherwerb. In: Leimbrick, Kerstin/Quasthoff, Uta/Hoffmann, Ludger (Hrsg.): Die Matrix der menschlichen Entwicklung. Berlin/Boston: Walter de Gruyter, S.252-274.

Best, Petra / Laier, Mechthild / Jampert, Karin / Sens, Andrea / Leuckefeld, Kerstin (2011): Dialoge mit Kindern führen. Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen. Herausgegeben von der Baden-Württemberg Stiftung. Berlin, Weimar: verlag das netz.

Brockenschnieder, Franz-J./Ullrich, Wolfgang (2009): Reggio-Pädagogik auf einen Blick. Einführung für Kita und Kindergarten. Freiburg im Breisgau: Herder.

Knauf, Tassilo (2003): Projekte in der Reggio-Pädagogik. In: Textor, Martin (Hrsg.). Würzburg: Institut für Pädagogik und Zukunftsforschung (IPZF). URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1067.html>. Zugriff am 16.01.2016.

Knauf, Tassilo (2005): Reggio-Pädagogik: kind- und bildungsorientiert. In: Textor, Martin (Hrsg.). Würzburg: Institut für Pädagogik und Zukunftsforschung (IPZF). <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1138.html>. Zugriff am 16.01.2016.

König, Anke (2007): Dialogisch-entwickelnde Interaktionsprozesse als Ausgangspunkt für die Bildungsarbeit im Kindergarten. In: Carle, Ursula/Wenzel, Diana: Frühes Lernen. Ausgabe 2007 Jahrgang 4 Ausgabe1. <http://bildungsforschung.org>, S.1-21.

Reichert-Garschhammer, Eva / Kieferle, Christa (Hrsg. 2011): Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.

Schäfer, Gerd E./von der Beek, Angelika (2013): Didaktik in der frühen Kindheit. Von Reggio lernen und weiterdenken. Weimar und Berlin: verlag das netz.

Stenger, Ursula (2000): Schöpferische Prozesse. Phänomenologisch-anthropologische Analysen und Impulse der Reggiopädagogik.

Steinmüller, Ulrich (1983). Begriffsbildung und Zweitsprachenerwerb. Ein Argument für den muttersprachlichen Unterricht. URL: <https://www.daf.tu-berlin.de/fileadmin/fg75/Begriffsbildung.pdf>. Zugriff am 06.02.2016.

Selbstgebastelten Gitarren finden Sie unter den folgenden beiden Links:

<http://www.schule-und-familie.de/basteln/selbstgebastelte-musikinstrumente/bastelidee-gummi-gitarre.html>

<http://www.basteldichblue.com/Basteln/basteln-6716-gitarre-aus-karton.deco>